

„Lass dein Licht erstrahlen“

Forum Kirchliche Seniorenarbeit zum Thema „Licht und Dunkelheit“

KÖLN. „Lass dein Licht erstrahlen“ – unter diesem Motto stand das Forum Kirchliche Seniorenarbeit, zu dem die Altenpastoral im Erzbistum Köln in der vergangenen Woche Menschen eingeladen hatte, die haupt- und ehrenamtlich in der kirchlichen Seniorenarbeit, der Seelsorge, Erwachsenenbildung, Beratung, sozialen Altenarbeit und Altenhilfe tätig sind. „Die letzten beiden Jahre haben uns deutlich gezeigt: Angst und Zuversicht, Freiheit und Solidarität, helle und dunkle Momente, Krieg und Frieden treffen verdichtet und als Kontrast aufeinander. Gefühlt findet alles gleichzeitig statt“, so Ute Aldenhoff, Referentin für Altenpastoral beim Erzbischöflichen Generalvikariat, die den Tag gemeinsam mit Susanne Konzet von der Projektwerkstatt Seniorenarbeit leitete. Die Veranstaltung wolle einen offenen Raum bieten, um in den Austausch zu kommen und sich gegenseitig zu bereichern.

Kerzen, Sonnen, ein Leuchtturm, Sterne, Herzen und Begriffe wie Liebe, Freunde, Respekt, Hoffnung oder Gemeinschaft:

Auf schwarzen Wachsblättern erschienen in Regenbogenfarben Motive und Wörter, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit „Licht“ verbanden. Die kleinen Kratzbilder waren das Ergebnis der ersten Einheit des Tages. Nach einem Impuls zum Thema „Licht und Dunkelheit“ ging es da-



Ihre Gedanken zum Thema „Licht“ brachten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit bunten Motiven auf Kratzbildern zum Ausdruck. (Foto: Schricke)

rum, sich zunächst persönlich über verschiedene Impulsfragen Gedanken zu machen und sich dann in einer kleinen Gruppe darüber auszutauschen. Schließlich entstanden die Kratzbilder, mit denen die Frauen und Männer ihre Gedanken zum Thema auch auf kreative Weise zum Ausdruck brachten.

Wie gelingt es uns – gerade in Zeiten wie diesen –, das Licht in uns wachzuhalten und es in unsere Familien, in unsere Gemeinden, Arbeits- und Engagementfelder zu tragen? Wie können Glaube und Gottesbeziehung zu Kraftquellen in schweren Zeiten werden? Anregungen zu diesen und weiteren Fragen gab es durch zwei Impulsvorträge: Christine Sowinski vom Kuratorium Deutsche Altershilfe nahm das Thema „Licht und Dunkelheit“ aus psychologischer Sicht in den Blick, Markus Roentgen, Referent für Spiritualität und Exerzitien beim Erzbistum Köln, sprach darüber aus theologischer Perspektive. Am Nachmittag nahmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an vertiefenden Workshops teil. ALS

→ www.leben-in-fuelle.info

Katholische Bildung – warum und für wen?

Podiumsgespräch der Katholischen Elternschaft Deutschlands und des Bildungswerks Bonn

BONN. Katholische Bildung – lohnt sich das? Ist das noch aktuell? Was ist überhaupt katholische Bildung? Und wer sind die Zielgruppen? Fragen, um die es bei einem Podiumsgespräch ging, zu dem die Katholische Elternschaft Deutschlands (KED) im Erzbistum Köln und in NRW sowie das Katholische Bildungswerk Bonn vergangene Woche eingeladen hatten.

„Die Frage nach Gott wird nicht ausgeschlossen“, so begründete Jesuitenpater Klaus Mertes aus Berlin die Attraktivität katholischer Schulen. „Kinder und Jugendliche bringen die Frage nach Gott in die Schulen hinein. Sie dürfen mit dieser Frage nicht alleingelassen werden.“ In einer katholischen Schule hätten „große existenzielle Fragen“ ihren Platz. Bildungsinstitutionen können das Bewusstsein dafür fördern, dass Kinder und Jugendliche ihren inneren Wert und ihre Würde entdecken. Was die Nachfrage angehe, so stünden die katholischen Schulen „außerordentlich

positiv“ da – nicht nur bei katholischen Kindern und Jugendlichen, sondern auch bei Nichtgetauften und Kindern unterschiedlicher Konfessionen und Religionen.

Katholische Bildung sei eine „wertgebundene Bildung“, sagte Anja Karliczek, Bundestagsabgeordnete und ehemalige Bundes-

ministerin für Bildung und Forschung. Sie berichtete von einem Besuch in einer katholischen Schule in ihrem Wahlkreis Steinfurt. „Die jungen Leute waren sehr gut vorbereitet, alle waren aufmerksam, das Ambiente sehr zugewandt.“ Von einer „Bildung, die den ganzen Menschen sieht“, sprach die Vorsitzende der KED im Erzbistum Köln und in NRW, Andrea Honecker. „Das Kind wird in seiner Würde angenommen und gefördert – als Mensch, unabhängig von seiner Leistung.“ In Schule und in Kitas könnten zudem junge Menschen und ihre Familien erreicht werden, die in der Kirchengemeinde nicht mehr angetroffen werden. Lena Przibylla vom Verband Katholischer Tageseinrichtungen Berlin brachte die Perspektive der katholischen Kitas ein und wies auf Probleme durch fehlende Kitaplätze und Fachkräftemangel hin. Um das katholische Profil von Einrichtungen zu sichern, sieht sie die Träger in der Verantwortung. ALS

→ www.ked-koeln.de



Mit Moderatorin Melanie Wielens (rechts) diskutierten Pater Klaus Mertes (von links), Lena Przibylla und Andrea Honecker. Online zugeschaltet war Anja Karliczek. (Foto: Schricke)